

# Frankfurter

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 15. Februar 1972  
7. Jahrgang • Nr. 32 (1586)

Preis  
2 Kopeken

## Im Zentralkomitee der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

### Über die Hebung der materiellen Interessiertheit der Kolchose und Sowchase an der Vergrößerung der Produktion und des Verkaufs von Zuckerrüben an den Staat

Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR haben einen Beschluß verabschiedet „Über die Hebung der materiellen Interessiertheit der Kolchose und Sowchase an der Vergrößerung der Produktion und des Verkaufs von Zuckerrüben an den Staat.“

Im Beschluß ist vorgemerkt, ab 1972 die Ankaufspreise für die von den Kolchosen, Sowchosen und anderen staatlichen landwirtschaftlichen Betrieben und Organisationen an den Staat verkauften Zuckerrüben zu erhöhen. Den Ministerräten der Unionsrepubliken wurde vorgeschlagen, ausgehend von den im Beschluß bestätigten Ankaufspreisen, bei der Notwendigkeit und in Vereinbarung mit den zuständigen Ministern und Ämtern die Ankaufspreise für Zuckerrüben zu erarbeiten und sie nach Zonen zu differenzieren.

Am Ende 1972 wird den Kolchosen, Sowchosen und anderen staatlichen landwirtschaftlichen

Betrieben und Organisationen für die über den Jahresplan an den Staat verkauften Zuckerrüben ein Zuschlag im Ausmaß von 50 Prozent zum Ankaufspreis ausgesetzt.

Das Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR, das Ministerium für Nahrungsmittelindustrie, die Partei- und Sowjetorgane der Unionsrepubliken, Kreise und Gebiete, die Zuckerrüben anbauen, sind verpflichtet, Maßnahmen zu ergreifen und zu verwirklichen, die die völlige Erfüllung des im Volkswirtschaftsplan vorgezeichneten Umfangs des Verkaufs von Zuckerrüben an den Staat wie auch die Senkung deren Selbstkosten sichern.

Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR beurteilen die falsche Praxis, bei der die Verabgung von Quetsche und Melasse ohne Berücksichtigung der Interessen der Wirtschaftlichen, welche Zuckerrüben an den Staat

verkaufen, zugelassen wird, was nicht zur Vergrößerung der Produktion dieser Erzeugnisse in den Zuckerrüben, anbauenden Kolchosen, Sowchosen und anderen staatlichen landwirtschaftlichen Betrieben und Organisationen beiträgt.

Zwecks Hebung der Interessiertheit der Kolchosen und Sowchase an der Vergrößerung der Produktion und des überplanmäßigen Verkaufs von Zuckerrüben sind das Ministerium für Nahrungsmittelindustrie der UdSSR und die Ministerräte der Unionsrepubliken verpflichtet, durch die Zuckerfabriken den Verkauf von Quetsche und Melasse für die überplanmäßig gelieferten Zuckerrüben ab Ernte 1972 nach den wirkenden Preisen und erhöhten Normen an die Kolchose, Sowchase und andere landwirtschaftliche Betriebe zu sichern.

## Erklärung der Sowjetregierung

Über 10 Jahre währt der bewaffnete Konflikt in Vietnam, hervorgerufen durch die aggressive Politik der Vereinigten Staaten von Amerika. In dieser Zeit konnten sich die eifrigsten Anhänger des vietnamesischen Kriegsbündnisses in den USA davon überzeugen, daß es unmöglich ist, einen militärischen Sieg über die nationalpatriotischen Kräfte Südvietnams davonzutragen, und daß man nach Wegen zu einer politischen Regelung suchen muß. Gewisse Kreise in Washington bemühen sich jedoch offensichtlich, die Suche nach solch einer Regelung durch allerlei politische Manöver zu verhindern, die auf die Erreichung der gleichen Ziele hinauslaufen wie die amerikanischen Soldaten auf dem Schlachtfeld nicht hat aufsechten können.

In den letzten Tagen hat die amerikanische Propaganda eine intensive Kampagne im Zusammenhang mit den von der USA-Regierung unterbreiteten Vorschlägen zur Regelung in Indochina aufgezogen, die als 8-Punkte-Friedensplan bekannt sind.

Eine objektive Analyse der amerikanischen Vorschläge zeigt aber, daß sich Washington weiterhin weigert, einen konkreten Zeitpunkt für den Abzug sämtlicher USA-Truppen aus Südvietnam festzulegen und danach strebt, das südvietnamesische Volk zu zwingen, sich dem weiteren Bestehen des proamerikanischen Marionettenregimes in Saigon abzufinden, und lerner versucht, die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam aus der politischen Struktur Südvietnams faktisch auszuschalten. Eine Annahme des 8-Punkte-Plans würde in Wirklichkeit einer Niederlegung der Waffen und einer völligen Kapitulation der patriotischen Kräfte von Vietnam gleichkommen.

sogenannte „Friedensplan“ nur den Zweck verfolgt, den aggressiven Krieg durch „Vietnamisierung“ fortzusetzen.

Die Sowjetregierung solidarisiert sich mit der gerechten, von den Idealen des Friedens getragenen Haltung der Regierungen der Republik Südvietnam und der Demokratischen Republik Vietnam und erklärt, daß nach ihrer tiefsten Überzeugung die 7-Punkte-Vorschläge der in der Erklärung der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam vom 2. Februar dieses Jahres erneut bekräftigt und erläutert wurde, als reale und konstruktive Grundlage für eine Regelung des Vietnam-Problems dienen kann. Gemäß diesen Vorschlägen müssen die Vereinigten Staaten von den Versuchen absehen, ihr Diktat dem südvietnamesischen Volk aufzuzwingen, und sein legitimes Nationalisieren und -streben respektieren. Der vollständige, unverzügliche und bedingungslose Abzug sämtlicher Truppen und Militärberater sowie aller Waffen der USA und ihrer Verbündeten aus Südvietnam und die Festlegung eines konkreten Zeitpunkts für diesen Abzug, die sofortige Einstellung der Politik der „Vietnamisierung“ des Krieges und der Verzicht der Vereinigten Staaten von Amerika auf die Unterstützung des verfallenen Marionettenregimes Thieu sind die Hauptbedingungen, deren Erfüllung den Konflikt in Vietnam beenden würde.

Die Sowjetregierung verurteilt entschieden die Aggression der USA in Vietnam, schließt sich den gerechten Forderungen des vietnamesischen Volkes vollinhaltlich an und bekräftigt erneut ihre unwandelbare Linie zur festen Unterstützung des Kampfes der Völker von Vietnam, Laos und Kambodscha gegen die imperialistische Aggression und für eine Regelung des Indochina-Problems im Interesse der Völker dieses Gebiets.

## Im Erstlingswerk der Antierosionstechnik

„Kasachselmasch“ ist der führende Betrieb des Landes in der Herstellung der Antierosionstechnik. Dies ist ein Großbaustelle des fünfjährigen „Zehnjährigen Planes“.

Dieses Werk ist noch im Bau begriffen. Am Ende des Planjahres soll die Errichtung des ganzen Komplexes von „Kasachselmasch“ abgeschlossen sein, und er wird voll anlaufen. Die Zielvorgabe der Maschinenbauer lautet die Arbeitswacht zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR angetreten und haben sich verpflichtet, im zweiten Jahr

Hauptfließband des „Kasachselmasch“. Hier verwandeln sich die fertigen Maschinenteile in Maschinen. Es pfeifen Druckluft-Schraubenzieher, warnend dröhnen die Motoren der Kräne, die einzelne Baugruppen zur Montage bringen, fein klirren die Aggregate, die Baugruppen der Sämischine SSS-2,1 erproben. Deren Entstehung erleben wir gerade.

Der Montageschlosser Juri Petuschow müstert mit kritischen Blick die fertige Maschine. In einigen Sekunden kommt sie zu den Anstreichern und dann in die Reihe der Abtransportierung berechnenden Maschinen auf dem Werkergelände.

Wir fragten, in wieviel Minuten eine Sämischine das Fließband verläßt.

„Durchschnittlich in 12 Minuten“, antwortete der Obermeister Iwan Schemelin.

„Es könnten auch 9 sein“, nicht sich der Montagearbeiter Eduard Jutschchenko ins Gespräch.

„Haben Sie es versucht?“

„Haben Sie es mit Erfolg?“

„Manchmal führen uns freilich die Hilfshallen an.“

Der stellvertretende Hallenleiter Alexander Sajew bestätigte: 9 Minuten könnten genügen. Nicht umsonst trägt ja gut die Hälfte der 470 Arbeitenden der Montagehalle den Ehrentitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“. Unsere letzte Tagesleistung sind 100 Sämischinen — das ist zweimal soviel wie im vorigen Jahr, aber auch das ist keine Grenze. Am Hauptfließband arbeiten meisterhaft die Schichten von Wladimir Kälnowski, Viktor Botkin und Michail Prochotsch. Botkin kämpft um den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Sie hat sich verpflichtet, in diesem Jahr 670 Sämischinen zu liefern und ihren Jahresplan zum 28. Dezember zu erfüllen.“



„Die Leistungsfähigkeit des Werks muß sich in erster Linie durch Intensivierung erhöhen“, teilte uns der stellvertretende Sekretär des Parteikomitees Nikolai Gankow mit.

Im nächsten Jahr wird die erste Ausbaustufe der Eisengießerei in Betrieb gesetzt werden, die 32 000 Tonnen Temperruß erzeugen soll, und in den nachfolgenden Planjahren die Eisengießerei bis zu ihrer vollen Kapazität von 75 000 Tonnen Temperruß ausgebaut werden sollen. Die Schmelzdruckpresse und die mechanische Halle

vergrößert. Alle diese Maßnahmen werden bewirken, daß unser Werk in die Reihe der größten produktionsverwandten Betriebe reihung und die Produktion des Landes an der Antierosionstechnik vollständig befriedigen wird. Wir nutzen jedoch die innerbetrieblichen Reserven lange nicht vollständig aus, an einzelnen Produktionsabschnitten werden die neue Technik und die wissenschaftliche Arbeitsorganisation mangelhaft eingeführt.

Erstmals in unserem Land ist im „Kasachselmasch“ die neue Sämischine „LDS-6“ entwickelt und in Metall gegießt worden. Der Leiter der Abteilung Gütekontrolle Wladimir Kanewski ist zufrieden. Mit ausgezeichnetem Erfolg arbeitet der Montageschlosser Gennadi Klimentschenko. Er hat bereits 10 Maschinen montiert. Der Kommunist Klimentschenko gehört zu den Arbeitsevangelisten des Werks, er ist Träger des Ordens der Roten Arbeitshähner.

Die Produktion des Werks gelangt in alle Sowchase und Kolchose Nordkasachstans, des Kuban- und des Wolgagbiets, des

Gebiets Rostow, der Krasnodar und der Altaieregion. Das sind die Sämischinen SSS-2,1, Kultivatoren KPE-3,8, die Eggen BÜG-3 und BD-10 in spezieller Ausführung für K-700-Traktoren.

„Man kauft unsere Produktion auch im Ausland“, sagte der Leiter der Absatzabteilung Rasumow. „Vor kurzem haben wir Partien von Landmaschinen nach Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien der Tschechoslowakei und der Mongolei abgefertigt.“

Die Exportlieferungen der Landmaschinen erliegen den Anforderungen des „Kasachselmasch“ doppelte Verantwortung für die hohe Qualität ihrer Produktion auf. Sie rückt jetzt in den Vordergrund. Das Betriebskollektiv hat beschlossen, in diesem Planjahr fünf die Sämischinen SSS-2,1, Mineraldüngestreuern und die Kopplungsgeräte SP-16 für die Atestierung mit dem staatlichen Gütezeichen vorzubereiten.

UNSER BILD: Bester Montageschlosser am Hauptfließband Eduard Bayer.

Foto: D. Neuwirt

## Republikberatung beendet

Am 11. Februar dauerte in Alma-Ata die vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans einberufene Republikberatung der ersten Sekretäre der Rayon- und Stadtpartei-Komitees fort.

Am Austausch der Arbeitserfahrungen beteiligten sich A. K. Leselschko — Erster Sekretär der Stadtpartei-Komitees Ust-Kamenogorsk, A. Mansurov — Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Dshambai, Gebiet Alma-Ata, K. Alin — Erster Sekretär des Pawlodar Rayonpartei-Komitees, und andere.

Auf der Beratung hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, der Erste Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew eine Rede.

Am Ende der Beratung beteiligten sich die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans A. A. Askarow, B. A. Aschimow, A. M. Warlanjan, M. B. Iksanow, S. N. Imaschew, S. K. Kolobajew, N. G. Ijaschenko, V. K. Mesjaz, S. B. Nijasbekow, W. K. Sewrjuk, die Mitgliedskandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans K. A. Jegisibajew und I. G. Slaschnew.

Die Beratung beendete ihre Arbeit.

(KasTAG)

## Verhandlungen mit der irakischen Delegation

MOSKAU. Hier fanden Verhandlungen mit der in der Sowjetunion weilenden Partei- und Regierungsdelegation der irakischen Regierung unter Leitung des Stellvertretenden Generalsekretärs der Regionalleitung der Baath-Partei Traks, Stellvertretenden Vorsitzenden in den Revolutionären Kommandos der Republik, Saddam Hussein, statt.

Von sowjetischer Seite nahm das Mitglied des Politbüros

des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR A. N. Kossygin Sekretär des ZK der KPdSU, B. N. Ponomarew, Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates W. N. Nowikow, der Außenminister A. A. Gromyko und der stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Komitees für Außenwirtschafbeziehungen S. A. Skatschko an den Verhandlungen teil.

Bei den Gesprächen, die in

einer Atmosphäre der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses verliefen, wurden Fragen der irakischen Delegation vorabhin erörtert. Ferner fand ein Meinungsaustausch über die Lage im Nahen Osten, die durch die imperialistische Aggression Israels gegen die arabischen Länder herbeigeführt wurde sowie über andere Probleme statt.

(TASS)

## Friedensmarsch in Tokio

TOKIO. (TASS). „Wir lassen keine Wiederholung der Tragödie von Hiroshima, Nagasaki und Bikini zu.“

Schlusssatz mit dem Aggressionskrieg in Indochina. „Verbot für Kernwaffen.“

„Wir sind voll und ganz solidarisch mit den Völkern der Welt, die sich für Frieden und Unabhängigkeit der Völker Indochinas“, diese Worte stehen auf Transparenten, mit denen die Teilnehmer eines Friedensmarsches in Tokio am Sonntag durch die Straßen zogen. Diese Manifestation der Friedensanhänger Japans wurde von demokratischen Organisationen des Lan-

des mit dem alljapanischen Rat für das Verbot der A- und H-Waffen an der Spitze anlässlich des Bestehens des 25. Jahrestages der Explosion der amerikanischen Wasserstoffbombe auf dem Atoll Bikini im Stillen Ozean am 16. August 1945, März zum 18. Mal jährig, veranstaltet. An jenem Tag des Jahres 1954 ging die todbringende Asche der H-Bombenexplosion auf den japanischen Fischerortschoner „Fukuryu Maru 5“ nieder, wobei der Funker Kuboyama eine tödliche Strahlvergiftung davontrug.

Der Ausgangspunkt des Marsches war am 10. Februar die Insel Yumesima in der Tokioter Bucht, an deren Ufer als Mahnmahl der Opfer der amerikanischen Kernwaffen der Fischerortschoner „Fukuryu Maru 5“ liegt. Die Marschroute führt über Städte und Dörfer der Präfekturen Chiba, Tokio, Kanagawa und Shizuoka und wird am 1. März in Yazu beendet, einem Fischerdorf, in dem der Funker des Schoners „Fukuryu Maru 5“, Kuboyama, begraben liegt.

## Für Unabhängigkeit der Völker Indochinas

VERSAILLES. (TASS). Der Generalsekretär der französischen Friedensbewegung Andre Souquiere erklärte bei der Eröffnung der Weltversammlung für Frieden und Unabhängigkeit der Völker Indochinas in Versailles, daß sich niemand zu der Tragödie der Völker Indochinas passiv verhalten sollte. Es sei deshalb die Pflicht aller, denen der Friede und die Gerechtigkeit teuer sind, ihre Bemühungen zu vereinen und diejenigen, die sich der Schrecken dieses Krieges noch nicht voll bewußt sind, dafür zu gewinnen, sich ihren Reihen anzuschließen.

Im Namen der zahlreichen amerikanischen Friedensaktivisten hat er äußerte der Geistliche Meier seine Empörung über das Verhalten des Leiters der USA-Delegation auf der Sitzung der Pariser Vietnamkonferenz am 10. Februar. Das ist eine Beleidigung für das ganze amerikanische Volk, das die Einstellung des Krieges in Indochina anstrebt, sagte der Redner. Die Erklärung der amerikanischen Seite über die Vertagung der nächsten Sitzung und die Ausfälle gegen die Weltversammlung — sind lediglich eine Tarnung des Bestrebens, den Krieg in Indochina zu eskalieren.

Die Delegierten der Weltversammlung für Frieden und Unabhängigkeit der Völker Indochinas berieten am 12. Februar in den Ausschüssen. Im politischen Ausschuss sprach der Vorsitzende von Ramesh Chandra zusammenfassend, diskutierten die Delegierten über politische Aspekte der gegenwärtigen Lage an der Indochina-Halbinsel. Es wurde einmütig darauf hingewiesen, daß die friedlichen Initiativen der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam und der Demokratischen Republik Vietnam eine reale Grundlage dafür schaffen, das Vietnam politisch zu lösen. Mehrere Diskussionsredner stellten den demagogischen Charakter des kürzlich von Washington vorgebrachten 8-Punkte-Plans bloß. Selbst eine kritische Analyse dieses Plans zeige, daß er den Frieden in Indochina nicht näher-

bringen könne, sagte der belgische Senator Henri Rolin.

Die Vertreter der Öffentlichkeit von Australien, Bulgarien, der Deutschen Demokratischen Republik, Frankreich, Bolivien, Indien und mehrerer anderer Länder stellten fest, daß Washingtons Kurs auf die sogenannte Vietnamisierung des Krieges die Fortsetzung dieses Aggressionskrieges bezweckt. Cheddi Jagan, ein namhafter Vertreter des öffentlichen Lebens Guyanas, hob hervor, daß eine Regelung des Indochinaproblems nur auf der Basis der Achtung der legitimen nationalen Interessen der Völker dieses Gebiets erzielt werden könne.

Die sowjetische Delegation verlaubte eine Erklärung der Sowjetregierung, in der die unwandelbare Linie der Sowjetunion auf die feste Unterstützung des Kampfes der Völker von Vietnam, Laos und Kambodscha gegen die imperialistische Aggression und für die Regelung der Indochinaprobleme im Interesse der Völker dieses Raums bekräftigt wird. Die Erklärung der Sowjetregierung wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Die USA haben Indochina zu einem Truppenübungsplatz gemacht, indem sie die Fortsetzung des Krieges erproben wollten. Diesen Gedanken äußerten mehrere Delegierten im Ausschuss, die die Verbotsfrage der USA-Soldaten in Indochina, wurde betont, hat den verbrecherischen Charakter der Ak-

tionen der USA-Truppen offenbart. Der Vertreter der amerikanischen Kriegsgegner B. Eaton zeigte im Ausschuss zahlreiche Aufnahmen, die von USA-Militärangehörigen in Indochina gemacht wurden. Darin sind entsetzliche Zerstörungen, napalmverbrannter Boden und Massaker unter den schuldlosen Menschen festgehalten.

F. Kusnezow von der sowjetischen Delegation bemerkte, daß das USA-Militärkommando bei teilweisem Abzug der USA-Truppen aus Südvietnam die Zerstörungsmittel nicht wegschafft, sondern vergrößert und die Ausstattung der Saigoner Truppen mit Waffen verstärkt. Die USA fragen die volle Verantwortung für die Verbrechen auf indochinesischem Boden, sagte er.

Der Ausschuss, der sich mit ökonomischer Auswirkung der USA-Aggression in Indochina beschäftigt, nahm ausführliche Berichte entgegen, die dokumentieren, daß die USA an der wirtschaftlichen Zerrüttung, die dieser Krieg mit sich brachte, schuld sind. Im Ausschuss, das das Programm konkreter Aktionen der Friedenskräfte zur Verstärkung der Bewegung für Solidarität mit den Völkern Indochinas beriet, regte der französische Parlamentarier Robert Ballanger an, die Tätigkeit nationaler Friedensorganisationen mit den Aktionen der amerikanischen Kriegsgegner enger zu koordinieren. Die japanische Delegation verurteilte die Notwendigkeit, den Kampf gegen die Produktion und den Transport von Waffen für die USA-Aggressoren und ihre Verbündeten in Indochina zu aktivieren.

Am Sonntag fand die Arbeit des Weltforums in Versailles ihren Abschluß.

(TASS)



# Wenn man die Sache ernst meint...



Für Lehrerin Frieda Knoll, die in der 2a der Mittelschule Nr. 43 in Karaganda den muttersprachlichen Deutschunterricht führt, ist jede Stunde, jede Begegnung mit den lieben Kleinen ein Festtag. Sie arbeitet das 2. Jahr nach Absolvierung der Pädagogischen Fachschule in Saran.

Foto: D. Neuwirt

## Hauptthema des Lebens

In der Klasse herrscht solche Stille, daß sogar das Rascheln des Losblatts und das leise Kratzen der Feder zu vernehmen ist. Die Schüler der 10. Klasse der „Pobeda“-Mittelschule im Kirov-Rayon, Gebiet Tschirchik, schreiben einen Aufsatz. An der Tafel steht das Thema geschrieben: „Die Partei ist der Geist, die Ehre und das Gewissen unserer Epoche.“

W. DANNEWITZ  
Gebiet Tschirchik

## Wichtiges Seminar

In Semipalatsk fand ein Seminar für Leiter der Erziehungsabteilungen und Lehrer des Rayons Shana-Semey statt, dessen Teilnehmer sich mit den Sehenswürdigkeiten der Stadt bekannt machten und das Lenin-Museum der Schule Nr. 228 besuchten.

E. REITENBACH  
Semipalatsk

## Schule der Talente

Kasan, die Hauptstadt der Tatarischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik, Shukowski-Straße. Aus den Fenstern eines Eckhauses klingt Musik. Hier ist die Spezial-Musikschule untergebracht.

Die materielle Über des Flusses Ik, wo Mannur Bagrow zu Hause ist. Dort wurde dieses Naturtalent entdeckt und in die Schule gebracht. Sofort in die 7. Klasse, obwohl der Knabe überhaupt keine Musikausbildung besitzt. In den lyrischen Liedern Mannurs leben

In der Kustanajer Gebietsabteilung Volkbildung wurde ich als Sonderkorrespondent der Zeitung „Freundschaft“ ernannt, um ohne besondere Begeisterung emporzutreten. Der muttersprachliche Deutschunterricht? Na, wieder mal eine Kontrolle, nochmals kritisiert wo man doch Hilfe braucht.

Ich versuche, den Genossen zu beweisen, daß sie im gegebenen Fall nicht ganz recht hätten. Die Zeitung „Freundschaft“ wäre bisher wieder besulzigt, noch dazu veranlaßt, eine sozusagen globale Kontrolle im Fach Muttersprache in den Schulen des Gebiets Kustanai durchzuführen. Zwar wurden gewisse Versäumnisse der Kustanajer Muttersprachelehrer in den Spalten unserer Zeitung behandelt, aber wir erzählen auch über ihre positiven Erfahrungen.

Das Eis des Mißtrauens begann schnell zu schmelzen. Im Arbeitszimmer des Leiters der Gebietsabteilung Volkbildung Jakob Beresan ging es jedenfalls schon unter gemeinsamen Segeln und im reinsten Wasser los.

„Ich“, sagte Jakob Jossifowitsch, „bin entschieden dafür, daß überall im Gebiet Kustanai, wo Deutsche wohnhaft sind, die deutsche Muttersprache gleichberechtigt mit der russischen gelehrt wird. Ich bin entschieden dafür, daß der muttersprachliche Deutschunterricht auf hohem Niveau erteilt wird. In dieser Richtung arbeiteten wir viel im vergangenen Jahr, und das, was noch zu machen ist, wollen wir in diesem Lehrjahr fortsetzen, das Versäumte wollen wir nachholen und die Fehler verbessern.“

„Eine ganz unzweideutige“, man muß sagen, programmhaltende Erklärung, der auch ein gutes Stück Optimismus nicht fehlt.

Es wäre zu glauben, daß diese Erklärung nicht auf Sand gebaut worden ist, weil, wie es sich spä-

ter herausstellte, die Mitarbeiter der Gebietsabteilung über die Lage im muttersprachlichen Deutschunterricht informiert sind. Auf Anweisung des Bildungsministeriums der Kasachischen SSR wurde vor kurzem eine Kontrolle in vielen Schulen des Gebiets durchgeführt. Mit deren Ergebnissen mich der Inspektor der Gebietsabteilung Volkbildung Alissa Wasilowna Karagodina bekannt machte.

Deutsch als Muttersprache wird im Gebiet Kustanai in diesem Lehrjahr in 26 Schulen unterrichtet. In allen gibt es 18 Gruppen, der durchschnittliche Gruppenbestand ist 19 Schüler. Im Rayon Kustanai gibt es zehn Acht- und Zehnklassenschulen, im Rayon Ordabonai zwei Schulen, in noch vier Rayons sind drei bis vier Schulen, wo Deutsch als Muttersprache unterrichtet wird. Qualität sieht es aus als ob das Problem im großen und ganzen gelöst wäre. Über dreitausend deutsche Kinder sind mit dem Fach „Muttersprache“ erfaßt, und dieser Umstand wäre ernst genug, um dem Lehrfach auch eine entsprechende Aufmerksamkeit schenken zu müssen.

Darauf orientiert unter anderem auch das Bildungsministerium der Kasachischen SSR in seinem Rundschreiben Nr. 3-12-3434 vom 16. Dezember 1971, in dem die Gebietsabteilungen für Volkbildung verpflichtet werden, für das nächste Jahr die nötigen Lehrbücher zu bestellen und über den muttersprachlichen Deutschunterricht Mitte Februar Rechenschaft abzulegen.

Auf Grund der unlängst durchgeführten Prüfung berietet man in Kustanai einen recht objektiven Bericht an das Ministerium vor.

Was ergibt sich nun aus der Prüfung?

Diese hat gezeigt, daß hinter den verhältnismäßig zufriedenstellenden qualitativen Kennzahlen sich viele Schwächen und Mängel verbergen, ja sich auch Formalismus offenbart. Wie schon erwähnt, wird im Rayon Kustanai der muttersprachliche Deutschunterricht in zehn Schulen erteilt. Von 25 Muttersprachelehrern besitzen in diesem Rayon 15 Lehrer weder spezielle Sprach- noch methodische Vorbereitungen. Nicht besser steht es mit den Lehrerkadern auch in den übrigen Rayons.

„Wir waren dazu genötigt“, erklärte Jakob Jossifowitsch Beresan, „einige Absolventen von Mittelschulen als Muttersprachelehrer anzustellen, indem wir uns lediglich davon leiten ließen, daß sie Deutsche waren. Und das, was das Kustanajer Pädagogische Institut keine Deutscherlehrer herabstufte, und wir von außerhalb des Gebiets in den letzten Jahren auch keine Lehrkräfte bekommen.“

Die Organe der Volkbildung im Gebiet Kustanai gaben sich Mühe, den Beschluß des Ministeriums zu verwirklichen, kostete es, was es wollte, auch die Menschen aufzusuchen und an die Sache heranzuhelfen, die jemals den Deutscherlehrer ausübten. Jetzt sind scheinbar die Reserven erschöpft. Und das Resultat ist nicht zu bestreiten: Die Schüler haben Interesse für das Fach und entsprechend gute Zensuren.

Es ist besonders hervorzuheben, daß die erwähnten Pädagogen im Unterricht der Muttersprache es verstehen, den Kindern die Liebe zur Heimat, das Gefühl des Patriotismus und des Internationalismus anzuerkennen. Doch gleichzeitig ist mancherorts solch eine anomale Erscheinung zu verzeichnen, daß selbst die Lehrkräfte der Muttersprache nur schwach beherrschen, dazu sich auch in der Methodik nicht auskennen.

Die Ursache ist die, daß weder die Schulleitungen noch die Rayonabteilungen Volkbildung und das Lehrerbildungsinstitut die Weiterbildung der Lehrer organisierten, die Muttersprachelehrer nicht kontrollierten und ihnen keine praktische Hilfe erwiesen.

In der Mittelschule von Schischinka besuchte deren Direktor A. E. Obendörfer keine einzige Unterrichtsstunde im Fach deutsche Muttersprache, wobei gerade in dieser Schule die Lehrerin L. Michal das erste Jahr unterrichtet, sprachlich und methodisch ganz ungenügend vorbereitet ist. Die Kommission stellte fest, daß die Schüler in der Gruppe von L. Michal Deutsch schlechter kennen als die in den Fremdsprachgruppen.

In einer Reihe von Schulen, so konstatierte die Prüfungskommission, wird das Fach deutsche Muttersprache nicht einmal auf den pädagogischen Beratungen behandelt. Auch die Rayonabteilungen Volkbildung schenken dem Fach nicht die erforderliche Aufmerksamkeit. Es gibt keine Sektionen im Fach deutsche Muttersprache und es wurde bisher diesbezüglich auch keine Arbeit geplant.

Im Rayon Taranowskoje wurden von der Kommission 5 Schulen geprüft. Hier klärte sich in einigen Schulen eine äußerst ungenügende Versorgung mit Lehrbüchern. In der Achtklassenschule von Marjonowka gab es am Tage der Prüfung in der 4a nur sechs Lehrbücher der Muttersprache für 23 Schüler. In der 8. Klasse der Schule von Walerjanowka hatte nur der Lehrer ein Lehrbuch, wobei die nötigen Lehrbücher in den Läden zu kaufen waren.

Die Kommissionsmitglieder stießen auf nachlässiges Verhalten einzelner Lehrer zu ihren Pflichten. So mancher Lehrer hatte keinen Unterrichtsplan, erteilte die Stunde sozusagen expropt. Die Ergebnisse solcher Lehrtätigkeit waren in den Kenntnissen der Kinder zu spüren. In der 5. Klasse der Achtklassenschule von Krasnoseloje konnten nur drei Schüler richtig zählen. Unter solchen Umständen ist das Verhalten der Eltern zum Fach

deutsche Muttersprache entsprechend den Resultaten verschieden. Es kommt vor, daß sie ihr Meinwort aussprechen. So hörte der muttersprachliche Deutschunterricht in der Mittelschule von Nebljinka gänzlich auf, wobei im Dorf fast hundertprozentig Deutsche ansässig sind. Der Schuldirektor Jakob Dubokar erklärte, er werde den Unterricht nur wieder aufnehmen lassen, wenn man der Schule Lehrkräfte mit entsprechender Ausbildung zur Verfügung stellen würde.

So ist es also im Gebiet Kustanai um das Fach deutsche Muttersprache im laufenden Lehrjahr bestellt.

Der Autor dieser Zeilen ist zufrieden, seinen Bericht auf Grund der Angaben und der Schlußfolgerungen der leitenden Instanz des Gebiets im Bereich Volkbildung verfaßt zu haben, insofern diese Angaben und Schlußfolgerungen objektiv und konsequent sind, auf konkreter Sachlage beruhen.

Die Gebietsabteilung Volkbildung von Kustanai hat einige wirksame Maßnahmen zwecks Verbesserung der Lage im muttersprachlichen Deutschunterricht vorgezogen, und man will sie folgerichtig verwirklichen. Doch was die Kaderfrage betrifft, so hängt es in bedeutendem Maße auch vom Bildungsministerium der Republik ab, ob die Genossen in Kustanai imstande sein werden, ihren „strengen Kurs“ in der Förderung des muttersprachlichen Deutschunterrichts sicher einzuhalten.

Seinerzeit behandelte die „Freundschaft“ in der Korrespondenz: „Die Sache bedarf einer festen Hand“ die Situation im Fach deutsche Muttersprache im Gebiet Karaganda. In dem Beitrag wurde mit allem Ernst die Frage über die Anstellung in einigen Gebieten Kasachstans eines Inspektors speziell in diesem Fach gestellt. In der Gebietsabteilung Volkbildung von Kustanai besteht ebenfalls die Meinung, daß solch ein Inspektor notwendig sei. Wenn man die Sache ernst nimmt.

A. KUDRIJAWZEW, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Kustanai

## Die Zärtlichkeit

Wunderschöne Musik erklingt in der Klasse. An der Tafel hängt ein Plakat mit den Worten: „Quelle der Zärtlichkeit“. Da befindet sich auch ein Foto und neben ihm steht ein Fraubrot. So begann eine Erziehungsstunde in der 7a der Mittelschule Nr. 1 in Ossakowka, die dem Leben und Schaffen der prominenten sowjetischen Künstlerin Alexandra Nikolajewna Pachmutowa gewidmet war.

Helene Selde, Schülerin der 7. Klasse, spricht von den Kinderjahren der Komponistin. Kolja Grinko berichtet über die ersten Lieder von Pachmutowa. Dann wird der Plattenspieler eingeschaltet und die Anwesenden hören sich „Das Lied von der rastlosen Jugend“, „Die Geologen“, „Das Schicksal des Fischers“, „Die Talgasterne“ und andere Lieder an.

Sweta Frolowa, Wologda Alexandrow und Wassila Kasparow erzählen über die neuen Lieder der Komponistin. Mit großem Interesse hören sich die Schüler das Lied „Das müde U-Boot“ an. Und dann ertönt plötzlich die Stimme von Alexandra Nikolajewna Pachmutowa. Sie erzählt, wie sie ihre neuen Lieder „In Schistan“ und „Jurmala“ geschaffen hat. Man spielte eine „Krugoson“-Platte ab.

Diese Stunde gefiel allen Schülern sehr. Jetzt bereiten die Schüler dieser Klasse einen Schulabend „Es rauschen die russischen Birken“ vor. Das wird ein erstes Gespräch über die Schönheit unserer lieben Heimat sein.

E. BADER, Lehrer Gebiet Karaganda

## Schreiben Sie deutsch, Kollege?

Über die Rechtschreibung der deutschen Sprache gab es in der „Freundschaft“ oftmals einen sehr interessanten und recht inhaltreichen Artikel von G. Seßler („Fr.“ vom 9.10.1968), der die phonetischen, morphologischen, logischen und historischen Grundsätze darlegte, auf denen die einheitliche deutsche Rechtschreibung beruht. Dabei äußerte der Verfasser seine eigene Meinung über die notwendige Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung. Daß er recht hat, bewies Prof. Kosod, der schon im Jahre 1912 insgesamt 63 verschiedene theoretische Möglichkeiten für die Schreibung der deutschen Sprache aufzählte („Sprachpflege“ 1971/2, S. 246). Auch heute noch können sich im Wort Fuchs 36 Kombinationsmöglichkeiten für Phuk, Fuch, Fuchs, Phuchs, Fucks, Vucks, Fux, Vux, Phuk, Phuk, Fux, Mit einem Wort, die deutsche Rechtschreibung ist außerordentlich inkonsequent.

Darum muß sich ein Deutscherlehrer, wenn er die Sprache gut beherrschen will, die Rechtschreibung nicht nur theoretisch, sondern vor allem praktisch aneignen. Das Schreiben hilft uns, in den zu behandelnden Stoff tiefer einzudringen, zu erkennen, „was die Welt im Innersten zusammenhält“.

Im Buch „Carl Marx. Eine Biographie“ (Dietz Verlag Berlin 1967) schildern die Autoren auf Seite 33 die Arbeitsmethode des 19jährigen Karl Marx: „Dabei entwickelte eine Arbeitsmethode, die er dann

sein ganzes Leben lang befolgte. Aus aller Warten, die er las, machte er längere Auszüge und schrieb zugleich seine Gedanken und kritischen Bemerkungen zur Selbstveranlassung dazu. Auf diese Art eignete er sich das Wissen seiner Zeit gründlich, vor allem aber kritisch an.“

In dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, daß das Lesen, mit dem Schreiben zu verknüpfen ist. Schreiben Sie während des Lesens Auszüge heraus, die Ihnen wichtig, belehrend, nützlich für den Unterricht vorkommen, und machen Sie dazu Ihre eigenen Notizen (in deutscher Sprache). Man erwirbt dabei neue Kenntnisse, erlernt die Sprache. Diese Auszüge samt den Notizen werden Ihnen später, während des Unterrichts, einen guten Dienst erweisen. Erfahrene Lehrer wissen wohl sehr gut, wie man manchmal nach einem stillen Nachdenken ein richtiges gelesen und aus Veräumnis nicht aufbewahrt hat.

Die schriftliche Arbeit an der schöngestigen, gesellschaftlich-politischen und wissenschaftlichen Literatur ist eigentlich der Hauptweg, auf dem man sich ständig neue Kenntnisse und sprachliche Fertigkeiten erwerben kann.

Audem hat der Lehrer auch andere Möglichkeiten für Schreibübungen, die zwar geringer von Bedeutung, dennoch nützlich sind. Nehmen wir die täglichen Ar-

beitspläne des Lehrers. Die kann er doch sehr schön in deutscher Sprache aufstellen, und je ausführlicher und wörtreicher, desto besser. Da wird wohl der junge Lehrer sehr bald merken, daß er ohne Nachschlagewerke nicht auskommen kann. Es werden sofort Fragen auftauchen: „mit was“ oder „womit“, „die Schüler abfragen“, die Fehler „verbessern“ oder „berichtigen“ (s. den Artikel von W. Eckart, „Fr.“ 2/8/1971).

Ferner der Briefwechsel. Wenn man keine Verwandten hat, die der deutschen Sprache mächtig sind, muß man sich Briefpartner suchen. Schreiben Sie an Ihre ehemaligen Mitschüler, an Ihre ehemaligen Deutscherlehrer (damit werden Sie ihnen unter anderem eine Respektfreude bereiten). Schreiben Sie an unsere Freunde in der DDR, dort gibt es stets viele, die einen deutschsprachigen Briefwechsel anknüpfen möchten.

Man soll nur keine Scheu oder Angst haben. Am Anfang, der, wie uns das Sprichwort belehrt, immer schwer ist, kann es selbstverständlich auf Schritt und Tritt Fehler und Schwierigkeiten geben. Denn es ist ja noch kein Meister vom Himmel gefallen. Aber Übung macht den Meister.

E. MILLER, Hochschullehrer

## Ausbildung von Physikern

An der Physikalischen Hochschule in Moskau ist eine neue Fakultät eröffnet worden, in der Spezialisten für Quantenelektronik, Festkörperphysik und andere Fachrichtungen der Physik ausgebildet werden. In der neuen Fakultät sind 50 Studenten, die in physikalischen und physikalisch-technischen Fakultäten der Universitäten Woronesch, Wladikawsk, Irkutsk, Kasan und anderer Städte immatrikuliert worden. Die nach Abschluß der ersten zwei Semester in Moskau weiter studieren.

Die Zahl der Bewerber für die Studienplätze übertraf, wurde ein Wettbewerb veranstaltet, für den wissenschaftliche Abhandlungen über Physik eingereicht werden mußten. Die Autoren der erfolgreichsten Arbeiten wurden in die Fakultät aufgenommen. Ein solches System der Kandidatenauswahl soll auch in den nächsten Jahren beibehalten werden.

Dem methodischen Beirat der Fakultät steht der Lenin- und Nobelpreisträger, Akademieratsmitglied Nikolai Bassow vor.

wird ein Dozent bestehen, der für den Studenten einen individuellen Plan auf Grund der jüngsten Erkenntnisse in einem jeweiligen Physikbereich aufstellen wird.

Die Studenten werden einen allgemeinen Kurs in Mathematik, Physik und Gesellschaftswissenschaften durchnehmen. Anschließend sollen sie in Laboratorien des Physikalischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR praktische Arbeiten organisieren. Dort werden sie auch ihre Diplomarbeiten verfassen.

Die Absolventen der Moskauer physikalischen Fakultät werden in wissenschaftlichen Zentren der Sowjetunion arbeiten, die in dem laufenden Planjahr fünf gegründet werden. (TASS)



# Futter und Pflege bestimmen den Erfolg

Der schneereiche Winter veränderte die breiten Dorstrassen des Zentralgebiets des Sowchos Derschinski in enge Schneekorridore, aus denen die fast bis an die Dächer zugewachsenen Wohnhäuser kaum zu sehen sind. Die Naturgewalt stellte die Menschenkräfte auf Probe. Den ganzen Januar hindurch wechselten starke Winde, Schneestürme und klirrende Kälte einander ab. Doch konnten sie der Sowchowsirtschaft keinen Schaden anrichten. Die Winterarbeiten im Dorf gehen allerorts planmäßig vorwärts.

Die Sowchowsirtschaft spezialisiert sich seit Jahren auf Milchviehzucht. Hier kaufen die anderen Sowchos des Thälmann-Rajons das Jungvieh der hochproduktiven roten Steppenrasse zur Stärkung ihrer Milchherden an. Das Kollektiv des Sowchos

„Jetzt sind wir stark genug um auch bei solchem Winter keine Abmagerung des Viehes zuzulassen“, sagte er zum Schluss.

Als wir in den neuen Kuhstall traten, kam uns ein warmer Luftstrom entgegen. Der betonierte Fußboden ist hier rein und trocken. Die Kühestände sind mit Sägemehl bestreut, in den Krippen liegt nicht Sommer und Wiese duftendes Heu. Die Rücken der wohlgenährten Tiere glänzen im Licht der zahlreichen Birnen.

„Hier sind unsere Selektionsgruppen“, erklärte der Leiter der 1. Sowchosabteilung Christian Berch, „alle Melkerinnen, alle Melkerinnen des Sowchos wetteifern miteinander, um höhere Milchträge von ihren Kühen zu bekommen. Sie haben alle die gleichen Bedingungen.“

Bei diesen gleichen Bedingungen

erzielten die besten Resultate das Parteimitglied Maria Kaltenberger und Frieda Wölfer, die im vorigen Jahr 4120 Kilo Milch pro Kuh ihrer Gruppen molken und sich verpflichteten, in diesem Jahr pro Kuh 4300 Kilo Milch zu melken. Maria war schon zweimal Teilnehmerin der Republikausstellung. Ihre Kuh Berjoska, von der sie 42 Kilo Milch pro Tag melkte, wurde als Champion der Ausstellung anerkannt, und ihr hat man die goldene Medaille zugehen. Maria Kaltenberger ist seit Jahren die beste Melkerin des Rajons. Sie wurde mit dem Orden des Roten Arbeitstagners ausgezeichnet.

Sechs Jahre arbeitete mit einer Selektionsgruppe Magda Lunin, die auch die 4000-Kilo-Grenze Milchtrag überschritten hat. Ihr Name wurde auf ewig in das goldene Ehrenbuch der Republik eingeschrieben. Man hat ihr den Titel „Verteidigerin der Republik“ verliehen.

Das Parteikomitee des Sowchos veralgemeinerte die Erfahrungen der besten Melkerinnen und organisierte eine Schule der fortschrittlichen Arbeitsmethoden.

Wir sprachen mit Magda Lunin auf der Arbeit. Sie hat vor kurzem eine Gruppe Jungkühe übernommen und ist mit ihnen ganz zufrieden zugehen.

„Die Hälfte meiner Kühe hat schon gekalbt, die anderen sind auch alle trüchtig“, erzählte sie beim Striegeln der Kühe. „In diesem Jahr werde ich meine Kolleginnen wieder einholen. In der Farm arbeite ich schon lange. Gutes Futter und sorgsame Pflege der Tiere sichern den Erfolg. Das haben auch unsere jungen

## Sinn für Wirtschaft

Das war schon vor geraumer Zeit. Der Sowchos 40 Jahre Kasachstan konnte den staatlichen Plan der Fleischlieferung nur mit Mühe und Not erfüllen, und manchmal kam es sogar vor, dass nicht genügend Fleisch zu liefern war. Das war was zu tun, um aus der verzwickten Lage herauszukommen und die Erfüllung des Plans der Fleischproduktion und -lieferung zu sichern? Diese Frage machte nicht nur dem Direktor, sondern auch dem Chefzoothekniker Johannes Burchach nicht wenig Gedanken.

„Es gibt nur einen Ausweg“, sagte er eines Tages zum Sowchosdirektor, „wir müssen uns ohne Aufsicht an die Entwicklung der Schweinezucht machen. Das hilft uns, nicht nur aus der schweren Lage der Fleischlieferung herauszukommen, sondern wir für die Wirtschaft aus in ökonomischer Hinsicht von großer Bedeutung.“

Die gute Idee ist aber noch kein Fleisch. Es fehlt an Mitteln, Baustoffen, Arbeitskraft, aber man hat alles Mögliche getan, um schnell ein Fundament für die Schweinezucht zu legen.

Im Sowchos nennt man Johannes Burchach mit Recht den Initiator der Schweinezucht. Dank seinen Bemühungen gibt es jetzt in der Erfüllung des Fleischplans keine Schwierigkeiten mehr.

Im vergangenen Jahr, dem ersten Jahr des neunten Planjahres, wurde der staatliche Fleischlieferungsplan bereits im September erfüllt, und die Jahresüberschüsse konnten noch einige hundred Zentner überplanmäßig abgeliefert werden. Auch in diesem Jahr wird der staatliche Fleischlieferungsplan mit Terminvorsprung erfüllt. Es wurden bereits 107 Tonnen Fleisch abgeliefert, was die Erfüllung des Quartalsplans vollständig sichert. Weitere 200 Mastschweine sollen in nächster Zeit abgeliefert werden.

Es wird geplant, die Schweinezucht weiter auszubauen. Im vergangenen Jahr brachte dieser Wirtschaftszweig dem Sowchos 60 000 Rubel Reingewinn, bis Ende des Planjahres soll er verdoppelt werden.

Johannes Burchach liebt es nicht, von sich und seinen Erfolgen zu sprechen, aber wenn es um die Verdienste der Viehzüchter geht, wird er redselig.

„Menschen, die tagaus, tagein, trübsinniger Winterkälte, Schneestürmen und tragender Hitze die Tiere versorgen und pflegen, haben es verdient, daß man ihnen Dank ausspricht“, sagt er. „Da brauchen wir nur Wilhelm Michailis, Peter Schmidt, David Hein zu nennen. Sie sind um alles besorgt, um das Füllen der Sauberkeit im Stall, die Pflege, die rechtzeitige Begattung der Mutterleie. Vierzehn Tage vor dem Abkalben kümmern sie sich um die Sauberkeit der Pflege solcher erlahmten Wärtinnen wie Ida Becker, Lydia Scheininger, Berta Feist, von denen es abhängt, ob die Ferkel alle am Leben bleiben.“

Wenn man sich mit den Arbeitsergebnissen der Schweinezüchter befaßt, macht so überzeugt man sich, daß sie in ihrem Fach wirklich keine Meister sind. So hat Ida Becker 1971 z. B. 590 Ferkel progezogen, was 90 Ferkel über den Plan sind. Ähnliche Leistungen haben auch die anderen Schweinezüchterinnen aufzuweisen. Den Erfolgen der Schweinezüchter antworten Johannes Burchach auch David Jung, Alexander Blum, Alexander Stahhau und Alexander Häffner, die bei der Schweinezucht überplanmäßige Gewichtszunahmen erzielen.

Den Zootechniker kann man selbst im Sowchoskontor antreffen — sein Arbeitsplatz ist die Farm. Dort steckt er in der Arbeit, gibt den Menschen nützliche Anweisungen, lehr, wie man besser arbeiten kann, um die Viehzuchtproduktion zu heben. Am allerersten denkt er an Ruhe. Er ist ein Mann der Tat.



Im Reparaturwerk für Bergbauausrüstung von Karaganda entfällt sich der Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR immer breit. Unter den Spitzenreitern des Wettbewerbs sind auch die Reparaturschlosser Viktor Wunder (links) und Joseph Berch, die Reparatur der Schneideteile für die Kohlenkombines besorgen. Die Aktivisten der kommunistischen Arbeit leisten bis anderthalb Tagesaufgaben.

Foto: D. Reinwalder

## Bei unseren Nachbarn

### Ruhm und Ehre

„Wir haben keine Schwierigkeiten in unserer Arbeit“, antwortete der Brigadier der zweiten Brigade des Kolchos „Pobeda“ Abraham Braun lachend auf meine Frage, wohl im Bewußtsein der hervorragenden Ergebnisse, die seine Leute errungen haben. Und er erzählte, wieviel sie im vergangenen Jahr von jeder Kultur eingebracht hatten. Aber er mußte doch zugeben, daß ihnen die Witterung in der vorletzten Saison schon zugesetzt hat, was sich auch auf die Entwicklung der Saaten auswirkte.

Den Kolchosbauern ist es in den letzten Jahren gelungen, den Ernteertrag der landwirtschaftlichen Kulturen durch reichliche Anwendung von Mineraldüngern und die Einführung des Vielfelderbaus zu steigern zu leben. Aber von entscheidender Bedeutung bleibt immer noch das rechtzeitige und qualitative Bewässern. Das ist den Wasserarbeitern der zweiten Brigade bekannt, und sie scheuen keine Mühe, um jedes Quadratmeter Land naß zu halten.

Mit dem Ergebnis ihrer Mühe können sie sich schon lassen der Winterweiden ergab 37,8 Zentner je Hektar, die Esparsette — 64 Zentner trockenes Heu, Silomast 350 Zentner je Hektar, Esparsettesamen von 396 Hektar — 8,2 Zentner je Hektar.

Gegenwärtig sind alle Felder unter mechanisiert, nur beim Bewässern muß immer noch tüchtig Muskelarbeit angewandt werden.

Der Dezember war im vergangenen Jahr übergewöhnlich warm. Die Kanäle, die sonst schon Ende November zufrieren, lieferten immer noch einen genügenden Wasserstrom. Dieses nutzten die Mitglieder der Brigade aus, um fürs nächste Jahr vorzubereiten. Sie bewässerten die Esparsettefelder. „Das wird dem Futtergras im Frühling gut bekommen und einen frühen Wuchstumssprung sichern.“

Eine große Arbeit haben auch die 95 Tabakzüchtern in geleistet. In den Tabak gepflanzte, geerntet und abgetrennt, die Blätter nach ihrer Qualität sortiert und in Ballen gepreßt haben.

Die Werktätigen des mit dem Leninorden geehrten Pobeda-Kolchos haben Ruhm und Ehre verdient. Sie sind es, die ihre Wirtschaft nicht nur in Kirgisien, sondern auch weit über seine Grenzen berühmt gemacht haben.

O. OTT  
Kirgisien

## Gute Resultate

Das vergangene Wirtschaftsjahr hat der Kolchos „Krasny partizan“ mit einem Reingewinn von etwa 700 000 Rubel abgeschlossen. Ein Erfolg, der sich sehen lassen kann. Fast alle Punkte der sozialistischen Verpflichtungen, die für 1971 in der Erzeugung und im Verkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen übernommen wurden, sind erfüllt und überboten. Hier einige kennzeichnende Zahlen. Die Kolchosbauern schützten den Speicher der Heimat 68 500 Zentner Getreide, was mehr als ein zweifaches Verpflichtungssoll ist. Der durchschnittliche Hektarertrag betrug von Weizen — 10,6 Zentner, Gerste — 11 Zentner, Hirse — 14,5 Zentner.

Im Vergleich zum letzten Jahr sind im Planjahr fünfzig Prozent der Milchtrag um 248 Kilo je Kuh vergrößert. Die staatlichen Fleisch- und Milchlieferungspläne sind überboten. Die Masten mit gutem Wohlfühlstand in einem Gewicht von 370—380 Kilo abgeliefert. Unter den Kollektiven der Farmen nahm die Farm der Föderation der sozialistischen Wettbewerber den ersten Platz ein. Der Viehwärter Wiktor Kiwan erzielte eine tägliche Gewichtszunahme von 1000 Gramm je Rind. Die besten Melkerinnen des Sowchos sind Katharina Warkentin, Klawdija Komkowa, Sinaida Metner, Maria Salamatina, Tatjana Woronzowa, Raisa Strauß.

Gegenwärtig arbeiten die Kolchosbauern an der Erfüllung der Verpflichtungen, die sie für 1972 übernommen haben.

In den letzten Jahren wurde die Wirtschaft wenig gebaut. Die meisten Ställe sind alt und für die moderne Mechanisierung wenig geeignet. Jährlich

verausgabt der Kolchos für die Rehabilitation der alten Produktionsräume große Mittel, dabei zog sich die Arbeit in die Länge, was sich letzten Endes auf die ökonomischen Kennziffern in der Viehzucht auswirkte. Deshalb wird in den neuen Verpflichtungen der Bau eines vierstängigen Bestalls mit Vollmechanisierung und einer Tierheimstätte vorgesehen.

In diesen Winterarbeiten bereiten sich die Kolchosbauern zu den Feldarbeiten vor, führen mit Erfolg die Viehüberwinterung durch. Auf allen Produktionsabschnitten wird um die Erfüllung des Plans und der Verpflichtungen für 1972 gerungen. Die Landwirte haben die Reinigung des Saatguts abgeschlossen. Es ist jetzt alles und II. Klasse des Aussaatsstandards. Auf die Felder wurden über 14 000 Tonnen Stallung transportiert.

E. WIENS,  
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Pawlodar

## Hohe Verpflichtungen der Melkerinnen

Im Thälmann-Kolchos, Rayon Pawlodar, wurden unlängst die Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Viehzüchter für 1971 geehrt. Unter ihnen die Melkerinnen Irina Holstein, Emilie Fischer, Katharina Scheuermann, Olga Sienko, Rosalie Kalkets, die über 3 000 Kilo Milch je Kuh molken haben. Ihre Verpflichtung für das zweite Jahr des Planjahres lautet: 3 250

Kilo Milch je Kuh. Ihre Aufgaben sind das Planjahr für wollen sie in vier Jahren erfüllen. Die Bestmelkerinnen des Thälmann-Kolchos wandten sich an alle Melkerinnen des Rayons mit dem Aufruf, zur vorläufigen Erfüllung des Fünfjahresplans persönliche Verpflichtungen zu übernehmen.

A. ROGOW  
Gebiet Pawlodar

## Mechanismen für die Farm

In einer Reihe von Gebietsvereinigungen „Kasselschotechnik“ sind spezialisierte Trusts gegründet worden, die komplette Ausrüstungen erwerben, diese auf den Farmen montieren und sie in Betrieb setzen.

Der Trust „Alma-Atascheströmlasch“ hat im Geflügelhof der Broilerfabrik und auf der Farm des Technologischen Sowchos u. a. Wirtschaften für die Aufstellung von Anlagen begonnen. In diesem Jahr steht dem Trust bevor, mehr als 100 Farmen durchgängig zu mechanisieren. Die ersten Produktionsräume wurden bereits in Betrieb genommen.

Im Sowchos „Iljitski“ wird in einem neuen Masterschweinefärr für 2 000 Tiere Futterbestäubungs-, Tränke- und mechanisierte

Entmistungsanlagen montiert. Außerdem wurde hier eine Neuerung — ein elektrisches Aufwinder- und Reinigungssystem — angeordnet, das von Kasachstanern entwickelt worden ist.

Der Trust erweist auch andere Dienste: Die mechanisierte Wanderkolonne Nr. 2 baut im Sowchos „Degeres“ eine Wasserleitung, in den Kolchos „Latsch wostok“, „Kalinin“, „Mitschurin“ u. a. Wirtschaften steht dem Trust bevor, Treibhäuser zu errichten.

Im Gebiet Kokschtaw hat der neugegründete Trust mit der Mechanisierung der Farmen bereits begonnen. In Zellnograd wird gegenwärtig ein solcher Trust gegründet.

(KasTAG)

## Briefwechsel zweier Freunde

Im Herbst des Vorjahres entfaltete sich der sozialistische Wettbewerb zwischen den Kollektiven der Grube „50 Jahre Oktoberrevolution“ des Kombinars „Karagandaugol“ und der Grube „Jubilejnaja“ des Kusnezker Kohlenbeckens.

Beide Kollektive verpflichteten sich, einen würdigen Beitrag in der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus zu leisten und die Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU erfolgreich ins Leben umzusetzen. In diesem Zusammenhang besuchten Vertreter der Grube „50 Jahre Oktoberrevolution“ die Grube „Jubilejnaja“.

Unter den Abgesandten von Karaganda war auch der Kombineführer des Abschnitts der kommunistischen Arbeit Nr. 3 Kusnjar Uskumbajew, der gemeinsam mit dem Kombineführer Wassili Sennjurov aus Sibirien die Freundschaf-Wacht angetreten hat.

Während dieser Arbeitswacht beförderte die Brigade 904 anstatt 420 Tonnen Kohle laut Plan. Die gemeinsame Arbeit, das Bewußtsein ihrer gesellschaftlichen Pflicht befreundet diese zwei vortrefflichen Menschen. Sie beschlossen, einen regelmäßigen Briefwechsel zu führen. Erfahrungen, Meinungen, Wünsche über ihre Erfolge und Schwierigkeiten zu berichten.

Im ersten Brief an seinen Freund teilte der Kumpel aus Sibirien mit, daß seine Brigade das Jahr 1971 erfolgreich abgeschlossen und

## Auf dem Arbeitskalender ist August

Der Leninogorsker Holzgewinnungsbetrieb ist einer der größten Betriebe solcher Art im Gebiet Ostkasachstan. Hier werden täglich Hunderte Kubikmeter Nutzholz für die Bauten des neunten Planjahres für den Export des Holzschlages beim Transportieren und Verladen des Holzes und in den Holzbearbeitungswerken herrscht Hochbetrieb. Jeder Arbeiter hat seinen Fünfjahresplan und will ihn vorfristig erfüllen. In den Sägewerken schafft man in drei Schichten Holz im Inland und im Leninogorsker Holzgewinnungsbetrieb die höchste Leistung erzielt und den ersten Platz errungen. Sie fällte 19 122 Kubikmeter Holz

gegenüber einem Plan von 17 798 Kubikmetern. Auf dem Kalender der Brigade von Peter Luft ist jetzt August.

Peter Luft ist im Leninogorsker Holzgewinnungsbetrieb rund zwanzig Jahre tätig. Er hat das sechste Jahrzehnt angeschnitten, ist voller Energie und Kraft. Seine Brigade hat sich das Ziel gesetzt, zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR den Plan für das zweite Jahr des Planjahres zum 55. Oktober fertig zu erfüllen und den Fünfjahresplan in vier Jahren zu erfüllen.

G. KISSLING  
Gebiet Ostkasachstan

## Barriere gegen Salzerosion

Salzerosion nennt man große Flecken, die auf die Oberfläche des Ziegelmauerwerks und des Putzes entstehen. Diese Flecken verschlechtern nicht nur die Außenansicht des Gebäudes, sondern verkürzen auch ihre Langlebigkeit. Das wiederholte Anstreichen und Putzen liquidiert diese Ausbildungen doch nicht vollständig. Ihre Zerstörungswirkung erklärt sich durch die Entwicklung des Kristalldrucks in den Poren der Außenschicht der Ziegelwände. Den Gelehrten der Hauptstadt Kasachstans gelang es zum erstenmal, eine zuverlässige Barriere gegen die Salzerosion zu schaffen.

Zur Alma-Atar Forschungs- und Projektierungsinstitut für Baumaterialien wurde die Methode des

Silikonbeschutzes der Außenwände der Ziegelhäuser erarbeitet. Dabei bedecken sich die Außenwände mit einem durchsichtigen Häutchen. Solche Beschichtung sichert nicht nur die Wände vor der Entstehung der Salzausblühungen, sondern geben den Wänden wasserabweisende Eigenschaften. Dadurch sind die Häuser besser vor den Niedereisungen, der Feuchtigkeit im Inneren des Raumes geschützt. Diese Häutchen werden, keine Salzsäure, sondern, nach der Meinung der Autoren dieser Methode, dienen die wasserabweisenden Häutchen 6—8 Jahre. Dann muß die Bearbeitung der Wände wiederholen.

(KasTAG)

## Ein transportabler Staudamm

Es kommt vor, daß Wasser ringsumher vorhanden ist und dennoch fehlt. Das Wasser ist der Güte nach ausgezeichnet, und die Menge reicht aus, aber alles dreht sich darum, daß der Wasserstand nicht dem erforderlichen Pegel entspricht.

Manchmal fahren Schiffe bei Untiefen auf Grund. Gut, wenn ein Schleppschiff zur Stelle ist. Und wie verhält es sich Ende des Sommers, wenn die Flüsse nicht nur tiefliegen, sondern sogar stündlich schlechter werden?

Auf den Goldfeldern muß man, ehe man die Schwimmbagger von einer Stelle zur anderen überführt, auch die Gewässer „überführen“, das heißt kostspielige Sperranlagen errichten, dank denen irgendein kleiner Bach zu einem großen und tiefen See answächst. Staudämme braucht man auch beim Bau von Bewässerungssystemen für die Landwirtschaft und in den Kolchosen, die Karpen züchten. Viele Pionierlager und Erholungsstätten haben keine Schwimmbecken, obwohl es in der Nähe Bäche gibt, die man mit Hilfe kleiner Staudämme überbrücken und vertiefen könnte. Aber immer ist es zweckmäßig, das ganze Jahr über das Gelände zu überschwemmen. Aber jedes Jahr einen neuen Erd- oder Betonstaudamm zu errichten und dann wieder zu zerstören, wäre viel zu teuer.

Die Ingenieure des Leninogorsker Staudamm helfen, den die Holzflößer J. P. Borissow und D. N. Lipman entwickelt haben.

Die Zeitschrift „Erfinder und Rationalisator“ berichtet über die Geschichte dieser Erfindung.

stehenden Gewässern kann man mit dem Holz leichter umgehen. Die Stämme schwimmen, und die Fließ hinabzurufen ist einfach.

Wie aber soll man den Wasserstand im Fluß heben? Jeder Bauer weiß, daß es sich um einen Staudamm bauen. Wenn man aber Staudämme an jedem Flußabschnitt errichtet, um ein stetiges Abfließen zu gewährleisten, würde ihre Zahl viel zu hoch werden, man würde den Fluß durch die Störung des hydrologischen Verhältnisses verzerren.

Der Direktor und der Chefingenieur beschlossen, die Kama mit Hilfe einer Zeltzubahn zu stauen.

Bei der ersten Variante war diese rund 70 Meter lang und 3 Meter breite Bahn durch ein Netz aus Ketten verstärkt worden. Es gelang, den Wasserstand um 30 Zentimeter zu heben. Der Erfolg war nicht besonders groß, aber es wurde klar, daß die Idee aussichtsreich ist. Im Zentralen Forschungsinstitut für Flößerei in Leningrad wurden nachstehend beschriebene Untersuchungen angestellt. Die Wissenschaftler sagten: „Solch eine Sperranlage ist funktionsfähig, sie kann den Wasserstand um zwei Meter heben, das Zelt hält das aus, und die

beiden Seiten ein anderthalb Kilometer breites Fluß aus Hunderttausenden Stämmen, und dieses Fluß liegt hier bis zum nächsten Frühjahr. Natürlich versucht man, die Stämme mit Hilfe von Traktoren ins Wasser zu stoßen, um sie flußabwärts abzurufen, aber das kommt nicht billig zu stehen. Vielleicht aber sollte man nicht die Stämme ins Wasser, sondern das Wasser zu den Stämmen bringen? Selbst in

Ketten kann man entfernen. Es wurden auch die erforderlichen Angaben für die Berechnung der einzelnen Elemente der Anlage und die Entwürfe von verschiedenen Modifizierungen erhalten. Außerdem wurde ein sehr widerstandsfähiger Stoff für solche Sperranlagen entwickelt, und zwar gummiertes Kapron, der viermal fester als Planenstoff ist. Die Erfinder erließen für die „transportable Flößerei-Sperranlage“ eine Urheberbescheinigung.

Wie wird die Anlage aufgestellt? Zuerst wird auf dem Grund des Flusses ein breites elastisches Flutbett verlegt, damit das Wasser nicht den Grund unter der Sperranlage unterläuft. Dann wird der Planenstoff entfaltet, das obere und untere Seil wird an Stäben oder Pfählen befestigt. Der Fluß füllt den „Sack“ aus und stößt um ein oder zwei Meter. Die Stämme steigen von den Untiefen an und werden in der Flut mit zusammengepöckelt und mit einem Lastkraftwagen zu der Stelle befördert, wo anderes steckgebildetes Holz weitergeflößt werden muß.

Das Entfallen und Aufstellen der 50 Meter langen Sperranlage beansprucht bei einer fünf, Arbeitern bestehenden Brigade nur eine halbe Stunde. Diese Sperranlage ist acht- bis zehnmal billiger als der billigste Staudamm.

(APN)



